



Kurzfassung Evaluationsbericht September 2017

Primarschule Glattfelden

Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Primarschule Glattfelden vorzulegen. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern, der Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse und der Lehrpersonen. Sie umfasste zudem einen dreitägigen Schulbesuch vom 15.-17. Mai 2017 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und der Schulpflege.

Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit in der Schulgemeinde. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege. Im Anhang befindet sich die Auswertung der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Sie enthält auch Vergleiche mit den Schulen des Kantons Zürich und zeigt Tendenzen seit der letzten Evaluation auf.

Die Schulleitung und die Schulbehörde verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, September 2017

Kurzportrait der Primarschule Glattfelden

Die Primarschule Glattfelden verteilt sich auf die beiden Ortsteile Glattfelden und Zweidlen. Am südöstlichen Ende Glattfeldens liegt die Schulanlage Eichhölzli, auf welcher drei Kindergärten sowie Unter- und Mittelstufenklassen untergebracht sind. In der Ortsmitte von Glattfelden ist ein weiterer Kindergarten angesiedelt. In Zweidlen liegen ein Kindergarten und ein Primarschulhaus. In der Primarschule Glattfelden werden in 20 Klassen rund 110 Schulkinder auf der Kindergarten- und rund 330 auf der Primarschulstufe unterrichtet. Gut ein Viertel von ihnen hat eine andere Erstsprache als Deutsch. Im Schulhaus Zweidlen sind je eine Mehrjahrgangsklasse auf der Unter- und Mittelstufe untergebracht. Im Eichhölzli ist die dritte Klasse dreifach vertreten, in den anderen Jahrgängen der Primarschule werden jeweils zwei Parallelklassen geführt.

Den Schulkindern steht auf der Schulanlage Eichhölzli das *Tagessstrukturangebot* in Form einer Morgen- und Mittagsbetreuung zur Verfügung. Bis Ende Schuljahr 2015/16 gehörte auch eine Hausaufgabenhilfe zum Angebot. Das entsprechende Konzept wird aktuell überarbeitet.

Die Schule wurde 2002 mit dem Eintritt ins Projekt TaV (Teilautonome Volksschulen) zu einer geleiteten Schule. Die jetzige Schulleiterin führt die Schule seit 2006 alleine, dies im Rahmen eines Vollzeitpensums. Das Schulteam zählt rund 40 Mitarbeitende. Zwei Fachpersonen für Schulsozialarbeit sind für die Primar- und Sekundarschule angestellt. Die Mitarbeitenden des Hausdienstes kümmern sich um die Instandhaltung der verschiedenen Schulstandorte und unterstützen das Schulteam u. a. bei der Organisation von Anlässen.

Wenige Tage nach der externen Schulevaluation hat das Glattfeldener Stimmvolk einem Kredit für den Bau eines neuen Doppelkindergartens zugestimmt.

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam fördert die Gemeinschaft auf vielseitige Weise. Die Schulkinder erhalten angemessene Mitwirkungsmöglichkeiten, werden ernst genommen und fühlen sich an der Schule wohl.

- Die Schulkinder fühlen sich an der Schule wohl und sicher. Die meisten Eltern und fast alle Lehrpersonen äussern sich insgesamt positiv zum Klima unter den Schülerinnen und Schülern. Zwischen den Schulkindern und Lehrpersonen herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang.
- Mit situativem Eingreifen, präventiven Massnahmen (u. a. Stopp-Regel, Behandlung der Themen Mobbing oder Grenzen, Gotte/ Götti-System) und gemeinsamen Aktivitäten (z. B. Begrüssung der neuen Schulkinder, Verabschiedung der Sechstklässler, Spiele- und Sporttag, Weihnachtssingen, Projektwoche, Exkursionen, Leseprojekte) fördert die Schule die Gemeinschaft unter den Schülerinnen und Schülern. Klassenspezifische Themen werden u. a. im Klassenrat oder in Form von Klasseninterventionen aufgenommen. Kommt es unter den Lernenden zu Zwistigkeiten, so helfen die Lehrpersonen und die Fachpersonen für Schulsozialarbeit, eine Lösung zu finden.
- Die Schulkinder werden ernst genommen und haben angemessene Möglichkeiten, Mitverantwortung zu übernehmen. Im Rahmen des in allen Stufen stattfindenden Klassenrates und im Schülerrat besteht für sie die Gelegenheit, an der Gestaltung des Schulalltags mitzuwirken. Die Rahmenbedingungen für den Schülerrat sind detailliert schriftlich geregelt. Via die vom Klassenrat gewählten Delegierten gelangen Ideen und Anliegen in die fünfmal jährlich stattfindende Schülerratsversammlung. Über den Schülerrat sind beispielsweise die Einführung einer Schülerzeitung, ein Gesangsanlass und Benutzungsregeln für den Fussballplatz entstanden oder die Mitwirkung bei der Pausenplatzgestaltung sowie der Vorschlag für eine bevorstehende Vernissage zustande gekommen.
- Die Schule verfügt über transparente Regeln. Die Schulhaus- und Pausenplatzregeln sowie das Kleiderreglement bieten den Schülerinnen und Schülern einen verständlichen und nachvollziehbaren Orientierungsrahmen für das erwünschte Verhalten. Fast alle Lehrpersonen und die meisten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler finden die Schulregeln sinnvoll und sind der Meinung, die erteilten Strafen seien gerechtfertigt. Teilweise werden die geltenden Regeln zusammen mit den Schulkindern auf deren Zweckdienlichkeit hin überprüft. Weiter geben die Schülerinnen und Schüler an, die Lehrpersonen setzten die Regeln einheitlich durch. Bei Regelverstössen wird in erster Linie mit den Schulkindern das klärende Gespräch aufgenommen.

Lernförderliche Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht ist stimmig strukturiert und schüleraktivierend, die Unterrichtszeit wird gut fürs Lernen genutzt. In den Klassen herrscht ein lernförderliches Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen wohl fühlen.

- Der Unterricht ist stimmig strukturiert und schüleraktivierend gestaltet, die Unterrichtszeit wird gut fürs Lernen genutzt. Die Lernschritte werden zumeist logisch aufeinander aufgebaut und durch Bezüge zu vergangenen oder künftigen Lerninhalten sowie zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler gut eingebettet. Die Abläufe wirken eingespielt. Lehrpersonenzentrierte Sequenzen im Plenum wechseln mit Einzel- oder Partnerarbeiten ab. Fast alle Eltern sind zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Unterricht. Zudem finden die meisten Schülerinnen und Schüler den Unterricht meist abwechslungsreich und interessant.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl in ihren Klassen. Der Umgang unter den Schulkindern sowie der Lehrpersonen mit ihnen ist meist wertschätzend, die Atmosphäre angenehm. Die Schülerinnen und Schüler gehen respektvoll und freundlich miteinander um. Die Lehrpersonen führen die Klassen freundlich und bestimmt. Sie gehen wohlwollend und geduldig auf die Lernenden ein und loben ihre Leistungen sowie ihren Einsatz.
- Die Lehrpersonen sorgen für ein lernförderliches Unterrichtsklima und einen störungsarmen Unterricht. In allen Klassen wird der Klassenrat regelmässig abgehalten, dies bereits ab dem Kindergarten. Oft werden der Umgang miteinander thematisiert sowie Klassenanlässe zusammen organisiert. Die Fachpersonen für schulische Sozialarbeit führen in den Klassen gezielt Präventionslektionen durch. Die Lehrpersonen besprechen Probleme innerhalb der Klasse unmittelbar mit den Schulkindern. In den meisten Zimmern bestehen Klassenregeln. Der Unterricht verläuft weitgehend störungsarm. Bei Unruhen reagieren die Lehrpersonen konsequent.
- Die Orientierung der Schul Kinder zum Ablauf des Unterrichts sowie seinen Inhalten und Zielen erfolgt insgesamt betrachtet wenig konsequent. Eine Tages- oder Wochenübersicht ist zwar oft anschaulich an einer Wandtafel dargestellt; jedoch erklären die Lehrpersonen überwiegend Schritt für Schritt die jeweils nächsten Lernschritte. Einen Überblick über die ganze Lektion geben sie nur ausnahmsweise. Zudem werden auf den meisten Wochen- oder Arbeitsplänen keine Lernziele angegeben.

Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler aufmerksam beim Lernen. Sie differenzieren das Lernangebot häufig nach Tempo, seltener nach Anspruchsniveau und Lernwegen.

- Die Lehrpersonen begleiten und unterstützen das Lernen der einzelnen Schulkinder im Unterricht aufmerksam. Drei Viertel der Eltern ist der Meinung, dass es der Klassenlehrperson gut oder sehr gut gelingt, ihr Kind zu fördern. Allgemein planen die Lehrpersonen die Unterrichtssequenzen so, dass sie genügend Zeit haben, um das Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zu beobachten, auf ihre Fragen einzugehen oder ihnen individuell Rückmeldung zur geleisteten Arbeit zu geben. Unterstützt wird dies durch den Einsatz von Klassenassistenten sowie Seniorinnen/Senioren.
- Das Lernangebot ist oft nach Arbeitstempo differenziert, teilweise auch nach Anspruchsniveau. Für schnellere Schulkinder stehen Zusatzmaterialien in Form von teilweise anspruchsvolleren Aufgaben zur Verfügung. Viele Werkstätten oder Postenarbeiten beinhalten Basis- und Zusatzaufgaben. Schülerinnen und Schüler, die beim Lernen mehr Mühe bekunden, erhalten häufig angepasste Aufgabenstellungen.
- Für die Stufenübertritte bestehen verbindliche Regelungen und Absprachen. Ein Austausch der Lehrpersonen der abgebenden und der übernehmenden Stufe über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ist in der Jahresplanung verankert. In diversen Fächern bestehen Übersichten, welche Themen in welchen Klassen behandelt werden. Für die Übertritte in die Unterstufe und in die Sekundarstufe besteht je ein Merkblatt. Im Kindergarten wird gemeindeweit derselbe Schulbereitschaftstest durchgeführt. Rund drei Viertel der Eltern sind der Meinung, dass ihr Kind gut auf die nächste Klasse oder Stufe vorbereitet wird.
- Die Lehrpersonen fördern das selbständige Lernen ansatzweise. Z. B. geben Arbeitspläne oder Werkstätten den Schulkindern die Möglichkeit, selbständiges Arbeiten zu üben. In fast allen Klassen werden die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion ihres Lernens aufgefordert.
- Häufigkeit und Qualität der Differenzierung des Lernangebotes nach Anspruchsniveaus und Lernwegen im Regelklassenunterricht sind unterschiedlich ausgeprägt. In vielen Posten- oder Werkstattarbeiten sind keine unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade erkennbar. In der Regel müssen auch die Leistungsstarken alle Grundaufgaben lösen. Ein Ausgleich der verschiedenen Arbeitstempi findet vielfach durch die Hausaufgaben statt.
- Ein systematischer Aufbau von Arbeitstechniken und Eigenverantwortung über die Klassen und Stufen hinweg ist nicht sichtbar. Arbeitspläne müssen oft von oben nach unten gelöst werden, die Reihenfolge kann nicht selbst gewählt werden. Meist haben nur die stärkeren Schülerinnen und Schüler nach dem Lösen aller Grundaufgaben eine Wahl, welche Aufgaben sie noch lösen wollen.

Integrative sonderpädagogische Angebote

Die wesentlichen formalen Elemente eines Förderplanungszyklus sind vorhanden. Die Fördermassnahmen sind meist gut auf den Klassenunterricht abgestimmt.

- Die wesentlichen formalen Elemente eines Förderplanungszyklus sind vorhanden. Im Sonderpädagogischen Konzept der Gemeinde sind die verschiedenen Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen beschrieben (Integrativen Förderung (IF), Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Begabungs- und Begabtenförderung (BBF), Logopädie und Psychomotorik). Verantwortlichkeiten und Zuweisung inkl. Termine im Schuljahr sind geklärt. Die einzelnen Schritte des Förderplanungszyklus (u. a. Schulisches Standortgespräch, Förderplan nach ICF-Norm¹, Entwicklungsplan) werden gut eingehalten. Die Fachpersonen² setzen Lernstandserfassungen ein, um Entwicklungen und Förderbedürfnisse festzustellen.
- Die Fördermassnahmen sind meist gut auf den Regelklassenunterricht abgestimmt. Die IF-Lehrpersonen arbeiten während mindestens zwei Lektionen integrativ im Klassenverband. Die Begabtenförderung findet separativ statt. Der DaZ-Unterricht wird in der Regel räumlich und inhaltlich separativ geführt, teilweise werden jedoch Unterrichtsthemen aufgenommen. Für den Kindergarten besteht im DaZ eine Jahresplanung mit Themen zum Kindergartenalltag.
- Die Zusammenarbeit im Bereich der Förderangebote verläuft erfolgreich. Die Klassenlehrpersonen und die schulischen Heilpädagoginnen haben wöchentlich einen fixen Termin. Auch die Lehrpersonen für DaZ und Begabtenförderung sind in einem ständigen Austausch mit den Klassenlehrpersonen.
- Die Nutzung der Dokumentvorlagen für SSG und Förderplan sowie von diagnostischen Instrumenten ist optimierbar. Anhand der Unterlagen ist es schwierig, sich über die Entwicklungsschritte der einzelnen Schülerinnen und Schüler mit besonderen sonderpädagogischen Massnahmen einen Überblick zu verschaffen. In den Protokollen der SSG sind oft keine Grobziele festgehalten, sondern eher Massnahmen oder zu bearbeitende Themen. In den Förderplänen fehlt in der Regel der direkte Bezug zum SSG. Zudem wird die Erhebung des Sprachstandes mittels *sprachgewandt* nicht für jedes DaZ-Kind jährlich durchgeführt.
- Es gibt Hinweise, dass die Ressourcen der Fachpersonen nicht immer optimal genutzt werden. Der besuchte Unterricht beinhaltete manchmal längere Plenumssequenzen, in denen nur entweder die Lehrperson oder die Fachperson aktiv waren. Eltern merkten an, dass die Zeit, wenn zwei Lehrpersonen im Zimmer sind, zeitweise besser genutzt werden könnte.

¹ ICF: International Classification of Functioning, Disability and Health

² In diesem Bericht umfasst der Begriff Fachpersonen die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die DaZ-Lehrpersonen sowie die Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung.

Vergleichbare Beurteilung

Die Einschätzung von Schülerleistungen erfolgt in der Regel anhand von inhaltlichen Kriterien. Die Schule sorgt kaum für eine gemeinsame und vergleichbare Bewertung.

- Die Einschätzung von Schülerleistungen erfolgt in der Regel anhand von inhaltlichen Kriterien (u. a. zu Bildergeschichten, mündlichen Präsentationen oder Produkten). Die Schulkinder erhalten oft Lernziele oder eine Themenübersicht bzw. die zu lernenden Seiten des Lehrmittels, um sich auf Lernkontrollen vorzubereiten. Zur Beurteilung des Arbeits- Lern- und Sozialverhaltens verwenden die Unter- und die Mittelstufe je eine Liste mit Indikatoren. In der Regel werden alle beteiligten Lehrpersonen systematisch bei der Beurteilung von Arbeits- Lern und Sozialverhalten einbezogen.
- Neben der bilanzierenden Beurteilung kommen teilweise auch förderorientierte Elemente zum Einsatz. In der zweiten und dritten Klasse werden Tests zur Lese- und Rechtschreibkompetenz durchgeführt und daraus der Förderbedarf der Klasse und einzelner Schulkinder ermittelt. In verschiedenen Klassen können die Schulkinder als Prüfungsvorbereitung Übungsblätter selbständig lösen und korrigieren. Vor allem auf der Mittelstufe erhalten die Schulkinder vor Lernkontrollen oft eine Übersicht über die Lerninhalte oder die konkreten Lernziele. Auf allen Stufen werden die Schülerinnen und Schüler zu Reflexionen über ihr Lernen und manchmal zu einer Selbstbeurteilung aufgefordert. Die meisten Mittelstufenkinder sowie die Eltern aller Stufen verstehen, wie die Zeugnisnoten zustande kommen und empfinden diese als fair.
- Konkrete und verbindliche Vereinbarungen zur Beurteilungspraxis fehlen weitgehend, die Beurteilung der Schülerleistung ist an der Schule wenig vergleichbar. Es gibt weder zur Leistungserwartung noch zur Darstellung und Kommunikation der Leistungsbeurteilung stufenübergreifende oder -spezifische Vereinbarungen. Auch innerhalb einer Klasse wird die Beurteilung nicht immer einheitlich gehandhabt. Die Durchführung von Vergleichstests im Regelklassenunterricht ist nicht verbindlich geregelt.

Wirkungsvolle Führung

Die personelle Führung ist unterstützend. Wichtige Abläufe, Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit sind gut geregelt. Gemeinsame pädagogische Schwerpunkte werden festgelegt, deren Umsetzung wird jedoch zu wenig gesteuert.

- Die personelle Führung erfolgt unterstützend. Die Lehrpersonen sind mit der Schulleitung sehr zufrieden. Diese bietet bei schwierigen Situationen Hilfe an. Neue Lehrpersonen werden anhand eines umfassenden Leitfadens sowie einer Checkliste gut eingeführt. Zur Vorbereitung und Durchführung der Mitarbeitergespräche (MAG) und Unterrichtsbesuche bestehen hilfreiche Unterlagen. Die Lehrpersonen beschreiben die MAG als wertschätzend, wohlwollend, gewinnbringend und zielorientiert.

- Abläufe und Zuständigkeiten sind gut geregelt und organisiert. Das Funktionendiagramm stellt die Abläufe sowie die Kompetenzen und Aufgaben der Schulbeteiligten übersichtlich dar. Weitere Unterlagen (z. B. Sonderpädagogisches Konzept, Schulsozialarbeits-, Präventions-, Qualitäts-, Kommunikationskonzept) schaffen Transparenz zu weiteren wichtigen Bereichen der Schule. Ein umfassender Leitfaden für Lehrpersonen informiert über alles Wesentliche zum Schulbetrieb und verweist auf weitere Unterlagen (z. B. Abmachungen). Die meisten Lehrpersonen sind der Meinung, alle wichtigen Informationen rechtzeitig zu erhalten.
- Die Zusammenarbeit im Schulteam findet in sinnvoll aufeinander abgestimmten Kooperationsgefässen statt (Schulkonferenzen, Stufenkonvente, Stufenleitungssitzungen, Arbeitsgruppen, Weiterbildungstagen, Intervisionen). Die Schulmitarbeitenden sind mit der Zusammenarbeit insgesamt zufrieden. Die Lehrpersonen sind verpflichtet, regelmässig im Rahmen der kollegialen Hospitation und der Intervision Feedback resp. Impulse für ihre Arbeit einzuholen.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass pädagogische Schwerpunkte gesetzt werden. Sie geht dabei einerseits auf Impulse aus dem Schulteam ein, andererseits legt sie von sich aus Themen fest. Die Arbeitsgruppe Fokus und die Stufenleitungsgruppe organisieren mit den Entwicklungen zusammenhängende Weiterbildungen und stellen die stufenspezifische Umsetzung pädagogischer Themen sicher.
- Die Steuerung bei der Umsetzung pädagogischer Schwerpunkte erfolgt nicht immer mit der notwendigen Prägnanz und wenig über die Stufen hinweg koordiniert. Zwar werden allgemeine Grundlagen ausgearbeitet, was dies für den Schulalltag bedeutet, ist allerdings nicht klar (z. B. Beurteilen und Fördern).
- Die hohe Auslastung der Schulleitung beeinträchtigt teilweise die Abläufe und die Kommunikation. Die MAG werden nicht mit allen Lehrpersonen der Schule jährlich gemacht. Die Eltern sind bezüglich umgehendes und lösungsorientiertes Handeln der Schule unterschiedlich zufrieden.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Schulteam arbeitet engagiert an relevanten Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Planung und Umsetzung der Vorhaben sind nicht vollständig und wenig wirkungsorientiert.

- Die Schule hat im Schulprogramm 2016 - 2020 wesentliche Entwicklungsthemen festgelegt. Mit der Anpassung der Schulregeln hat sie zwei Sätze aus dem eigenen Leitbild aufgegriffen und in den aktualisierten Verhaltensgrundsätzen verwirklicht. Die Themen Beurteilen und Fördern, Werte und Haltungen, die Erstellung eines Hausaufgaben-Konzeptes oder des stufenübergreifenden ICT-Konzeptes sind weitere in

der Phase von 2013 - 2016 bearbeitet Schwerpunkte. Beim Beurteilen und Fördern hat die Schule mit der Erarbeitung von Grundlagen zum Förderkreislauf einen Meilenstein erreicht. Primar- und Sekundarschule gehen das neue Thema Gendergerechte Schule gemeinsam an. Mit der Einführung der Basisschrift und der Vorbereitung auf den Lehrplan 21 ist die Schule bezüglich kantonalen Vorgaben auf Kurs.

- Entwicklungen werden im Schulteam breit abgestützt und mit Hilfe guter Planungsinstrumente angegangen. Die Grundlagen zu den Entwicklungsthemen werden in Arbeitsgruppen bearbeitet. Die spezifische Umsetzung erfolgt in den Stufenteams. Für die Entwicklungsprojekte liegen Aufträge vor, welche formal alle wichtigen Punkte für die erfolgreiche Arbeit enthalten und am übersichtlichen Schulprogramm anknüpfen.
- Die Zusammenarbeit im Schulteam an pädagogischen und unterrichtsbezogenen Themen findet in einem regelmässigen Rahmen statt. Die Zusammenarbeit wird von den Lehrpersonen als unterstützend und verbindlich sowie förderlich für die Schulqualität wahrgenommen. Das Schwergewicht liegt insgesamt eher auf der Besprechung organisatorischer Belange. Unterrichtsrelevante oder pädagogische Belange nehmen hingegen weniger Raum ein.
- Die Schule reflektiert ihre Arbeiten regelmässig. Die Projektgruppen überprüfen periodisch den Stand ihrer Arbeiten und präsentieren die entsprechenden Ergebnisse in der Schulkonferenz. Sie nehmen ausserdem jährlich eine Standortbestimmung vor, deren Ergebnisse sie am gemeinsamen Evaluationstag dem Schulteam präsentieren. Zu Schulanlässen geben die Teammitglieder in den Schul- oder Stufenkonferenzen ihre Meinungen ab und ziehen daraus die Konsequenzen.
- Bei der Planung der Entwicklungsvorhaben werden nicht alle wesentlichen Schritte berücksichtigt. Für die Jahre 2013 - 2016 besteht kein schriftliches Schulprogramm. Im Schulprogramm 2016 - 2020 finden sich Sicherheitsziele, welche noch nicht abgeschlossene Themen darstellen. Die Umsetzung der Grundlagen zum Förderkreislauf erfolgt in den Stufen sehr unterschiedlich. Eine gemeinsame Beurteilungspraxis ist weder im Gesamtteam noch in den Stufen etabliert. Die Fülle der zu bewältigenden Schulprogrammpunkte verhindert teilweise ein angemessenes Vorankommen.
- Bei den Eltern sowie bei den Schülerinnen und Schülern wird selten systematisch Feedback zur Schule oder zum Unterricht eingeholt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern werden regelmässig über wichtige Belange der Schule und der Klasse orientiert. Ihre Mitwirkung ist gewährleistet.

- Die Schulleitung hält die Eltern regelmässig über gesamtschulische Themen auf dem Laufenden. Hierfür nutzt die Schule verschiedene Kanäle. (Broschüren mit den wich-

tigsten Informationen zum Kindergarten und zur Primarschulstufe, Website der Schule, Quintalsbriefe der Schulleitung, Informationsveranstaltung).

- Die meisten Lehrpersonen informieren die Eltern gut über das Klassengeschehen und bieten angemessene Kontaktmöglichkeiten (u. a. Elternabend, Quintals- oder Quartalsbriefe, Kontakt- und Aufgabenhefte). Fast alle Eltern geben an, dass sie sich mit Anliegen zu ihrem Kind jederzeit an die Klassenlehrperson wenden können. Ausserdem fühlt sich ein Grossteil von ihnen gut oder sehr gut über den Unterricht informiert.

- Die Mitwirkung der Eltern ist an der Schule gewährleistet. Dabei bildet der Elternmitwirkungs-Rat (EMW-Rat) das Bindeglied zwischen Elternschaft und Schule. Seine Möglichkeiten und Grenzen sind im Reglement Elternmitwirkung beschrieben. Beispiele für die Aktivitäten des EMW-Rates sind die Organisation von jährlich zwei bis vier Elternbildungsanlässen, des Räbeliechtliumzuges oder das Aktivieren von Eltern zur Mithilfe bei Schulanlässen. Der Grossteil der Eltern findet, bei geeigneten Gelegenheiten miteinbezogen zu werden und genügend Mitwirkungsmöglichkeiten zu haben. Zudem fühlt sich Mehrheit mit von der Schule ernst genommen.

- Die Information der Eltern hängt stark von der jeweilig Lehrperson resp. der Eigeninitiative der Eltern ab. Ausser im Kindergarten und in der ersten Klasse, sowie in der fünften und sechsten Klasse bietet die Schule nicht von sich aus Elterngespräche an. Nicht alle Klassenlehrpersonen informieren die Eltern über die Unterrichtsschwerpunkte und Aktivitäten des bevorstehenden Quartals oder Quintals.

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00

